

# FrauenMachtPolitik

Ergebnisse der frauenpolitischen Konferenz vom 30.10.2006

## Arbeitsgruppe "Integration von Migrantinnen"

### Definition:

Als Migrantinnen und Migranten werden Menschen bezeichnet, die nicht im jeweiligen Aufenthaltsland geboren wurden sowie deren Nachkommen.  
Für Letztere wird auch die Umschreibung "Menschen mit Migrationshintergrund" benutzt.

Nordrhein-Westfalen ist wie kaum ein anderes Bundesland von Zuwanderung geprägt. Rund vier Millionen Menschen – ein Viertel aller Zugewanderten in Deutschland – leben bei uns. Etwa die Hälfte davon sind Frauen.

33.400 Migrantinnen/Migranten aus allen Teilen Europas und der Welt leben z.Z. im Kreis Unna. Sie sind zugewandert aus über 100 verschiedenen Herkunftsländern. Der Umgang mit diesen Zuwanderern/Zuwanderinnen gehört zum täglichen Leben der Menschen im Kreis Unna und doch ist das Zusammenleben immer noch nicht alltäglich und normal. Noch immer werden sie von einem Großteil ihrer Mitmenschen als Fremde angesehen.

Viele dieser Frauen haben in Deutschland ihre Heimat gefunden und stehen erfolgreich im Leben. Sie bringen ihre Kompetenzen, ihre Kraft und ihre Erfahrung in die Gestaltung unserer Gesellschaft mit ein.

Die Lebenssituation der ca. 17.000 zugewanderten Frauen im Kreis Unna unterscheidet sich dabei erheblich von der der Männer. In der Öffentlichkeit ist das Bild der Migrantinnen geprägt von ihrer Wahrnehmung als "Familienfrauen", also als Ehefrauen, Mütter und Großmütter. Sie werden als "Trägerinnen von Defiziten" gesehen, u. a. in Bezug auf mangelnde Gleichberechtigung, geringen Bildungsstand und weniger Bildungschancen, Arbeitsmarktmöglichkeiten oder geringer rechtlicher Absicherung. Hinzu kommt noch das Bild der Kopftuch tragenden türkischen Hausfrau, das den Eindruck der "Migrantinnen" in der Öffentlichkeit darstellt.

Aber genauso wenig wie es "die typische deutsche Frau" gibt, gibt es "die typische Migrantin".

Zu den Befunden des demografischen Wandels gehören nicht nur die Zahlen der Geburten, des Alterns und des Sterbens der sog. "einheimischen Bevölkerung", sondern auch die sozialen Prozesse, die die Veränderungen von Größe und Struktur der Bevölkerung prägen:

Migration, Wandel der Familienstrukturen, Lebensstile und Lebensformen.

Ein wichtiges Thema ist deshalb die Zuwanderung und die Integration von Migrantinnen und Migranten – auch bei uns im Kreis Unna.

Frau Warminski-Leitheußer, Dezernentin des Kreises Unna, hat zur Integrationskonferenz am 08.11.2006 mit dem Satz eingeladen:

"Integration ist eine der größten sozialgesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit; wir dürfen sie nicht dem Zufall überlassen, sondern müssen diesen Prozess aktiv vorantreiben und mit gestalten."

- Nicht nur die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten ist anders, sondern auch die Lebenssituation der Migrantinnen aus den verschiedenen Herkunftsländern und Kulturen. So gibt es z. B. erhebliche Unterschiede beim Bildungsstand. Während viele Migrantinnen bei uns leben, die nur einen sehr geringen Bildungsstand haben, finden sich im Gegensatz hierzu zahlreiche Migrantinnen, vornehmlich aus Osteuropa, die eine hohe Qualifikation vorweisen können. Hier wurde kritisch angemerkt, dass diese Qualifikation in Deutschland oft nicht anerkannt werde.
- Die Teilnehmerinnen der Arbeitsgruppe waren sich einig darüber, dass eine wichtige Voraussetzung zur Integration die Sprache bildet.
- Weiterhin ist es wichtig Kontakte herzustellen. Nach Ansicht der AG kommt den Kindertageseinrichtungen und den Schulen eine Schlüsselfunktion zu, denn hier treffen sich regelmäßig die Mütter aller Kinder der verschiedenen Nationen. Hier sollte verstärkt eine interkulturelle Öffnung erfolgen. Eine Idee hierzu war z. B., fremde Länder und fremde Kulturen in den Einrichtungen vorzustellen.
- Für einen guten Integrationsprozess ist die gesetzliche Grundlage das "Maß aller Dinge".
- Deutlich wurde auch, dass die Problemlage in den einzelnen Städten und Gemeinden des Kreises Unna sehr unterschiedlich ist.

Wunsch aller Teilnehmerinnen der Arbeitsgruppe war es, die Vernetzungsstruktur für den Kreis Unna zu verbessern. Zum einen können viel mehr Informationen an Migrantinnen weitergegeben werden und zum anderen können gute Projekte in andere Kommunen weitertransportiert werden. Als positive Beispiele wurden die interkulturellen Frauengesprächskreise genannt, die zunächst in Kamen und Unna eingerichtet wurden und sich jetzt auch in Bergkamen und Schwerte etabliert haben.

Migration ist ein so vielfältiges Thema, das einzelne Aspekte nur angeschnitten werden konnten.

Moderation der AG:

Martina Bierkämper, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bergkamen und  
Martina Grothaus, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Kamen